

Das Museum des Solnhofener Aktienvereins und seine Lithographie- Abteilung

Alois Senefelder,
Bronzestatue eines
französischen
Bildhauers



Von allen Museen im fränkischen Raum nehmen die Fossilien-Sammlungen im Altmühltafel einen besonderen Platz ein. Das Leben vor 150 Millionen Jahren, „konserviert“ im Solnhofener Plattenkalk, tritt hier in Form von Versteinerungen von Tieren und Pflanzen wieder an das Licht.

Das Bürgermeister-Müller-Museum in Solnhofen, das Museum Bergér auf dem Harthof, das Museum auf der Eichstädter Willibaldsburg und das Museum des Solnhofener Aktienvereins verzeichnen jährlich Tausende von Besuchern aus der ganzen Welt.

Das Museum des Solnhofener Aktienvereins auf dem Maxberg hat die Besonderheit, daß es als einziges seiner Art neben einer bedeutenden Sammlung von Fossilien alles zeigt, was im Zusammenhang mit dem Solnhofener Stein außerdem von besonderem Interesse ist: Die Verwendung dieses Steins im

Bauwesen seit der Antike (Römerbad bei Theilenhofen, Kr. Weißenburg-Gunzenhausen), als Bodenbelag oder zu Gedenksteinen, Epitaphien und Hochgräbern, und in der Lithographie.

Der epochemachenden Erfindung der Lithographie durch Alois Senefelder (1771-1834), den Sohn eines fränkischen Hofschauspielers aus Königshofen, ist jetzt eine eigene umfangreiche Abteilung im Maxberg-Museum gewidmet.

Zwar hatte schon vor mehr als 60 Jahren der damalige Generaldirektor Zehnter begonnen, die Sammlung anzulegen und auch der Lithographie einen besonderen Platz einzuräumen, aber durch die Initiative des jetzigen Direktors Dr. Theo Kress hat die Lithographie-Abteilung einen derartigen Umfang angenommen, daß man hier von dem bedeutendsten Museum für Lithographie in der Welt sprechen kann.

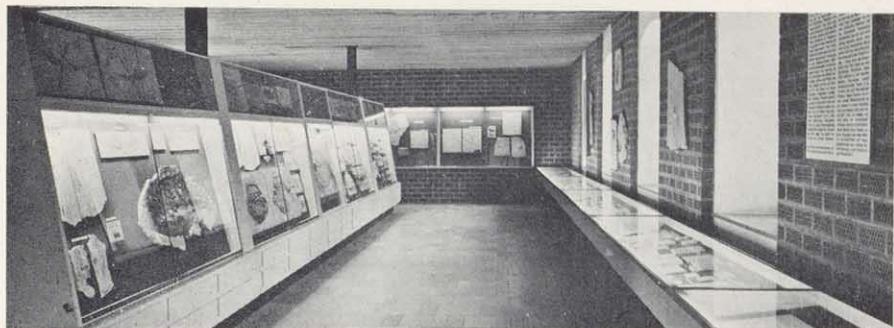
Selbst die sehr gute Dokumentation für Steindruck im Deutschen Museum in München ist kleiner als diejenige auf dem Maxberg.

Dazu kommt, daß die Besucher des Solnhofener Museums nicht nur in unmittelbarer Umgebung sehen können, wie die Steine gebrochen werden, sondern sie gewinnen auch Einblick in die Entwicklung des Druckverfahrens und dessen Vorgang.

Angefangen vom fernöstlichen Stempeldruck über den Buchdruck und Holzschnitt als Hochdruck, über die Radierung und den Kupferstich als Tiefdruck bis zum Flachdruck der Lithographie und dem dazugehörigen Arbeitsgerät wird die Entwicklung anhand von Modellen und Texttafeln deutlich.



Blick in die Abteilung Lithographie mit den ersten Druckpressen



Die Fossiliensammlung

Es wird gezeigt, wie die Zeichnung mit Fettkreide oder fetthaltiger Tusche auf dem Stein erfolgt. Dabei verbindet sich das Fett mit dem kohlensauren Kalk, der fettanziehend und wasserabstoßend wirkt. Diese Eigenschaft besitzt nur der Solnhofener Stein. Eine Ätzung mit einer sauren Gummiarabikum-Lösung verstärkt die Wirkung.

Fünf verschiedene Steindruckpressen sind im Museum aufgestellt: Eine Nachbildung der ersten, von Senefelder selbstgebauten Presse aus Holz, eine Sterndreieckpresse aus der Zeit um 1830, eine noch handbetriebene Andruckpresse, mit welcher der Druck von Künstlerlithos den Besuchern vorgeführt wird, sowie eine der größten Litho-Schnellpressen, wie sie bis zur Einführung der Rotationspresse in den Druckereien verwendet wurde.

Eine besondere Bedeutung kommt auch den ausgestellten lithographischen Arbeiten zu.

Neben Originalen bekannter Künstler (Daumier, Gavarni, Marc Chagall) sind auch Beispiele dafür zu sehen, wie der Steindruck ursprünglich dem Kopieren alter Meisterwerke (z. B. Tizian) galt, um so diese im Schwarzweißdruck vervielfältigt unter das Volk zu bringen. Die Mehrfarbenlithographie hat dann den Siegeszug des Plakates eröffnet. Auch dafür werden Beispiele gezeigt (Toulouse-Lautrec). Interessante Ausstellungsstücke weisen auf das Wesen des keramischen Druckes hin und auf die Herstellung von keramischen Abziehbildern als Dekor für Porzellan.

Dem Besucher wird somit gezeigt, Welch außergewöhnliche Wirkung der Solnhofener Stein auf Industrie, Wissenschaft, Kunst und Kultur gehabt hat und auch heute noch besitzt.

Bezirksheimatpfleger Dr. Ernst Eichhorn nannte die Einrichtung der Lithographie-Abteilung des Maxberg-Museums ein ungewöhnliches Ereignis, weil hier die Industrie als Mäzen auftrete, eine Selbstdarstellung ihres Werdeganges gebe und somit eine bedeutende kulturgeschichtliche Arbeit leiste.

2 Fotos: Konrad Held, Eichstätt – 1 Foto: Nickel, Weißenburg/Mfr.
Gymnasialprofessor i. R. Heinrich W. Mangold, 8834 Pappenheim, Am Hals 10